

Achtes Kapitel.

Im Kugelregen.

Am 11 Uhr standen die Truppen in Schlachtordnung!

Das Kavallerie-Regiment, zu welchem die Jägerabtheilung unserer Freunde gehörte, hielt in einer flachen Vertiefung. Ihnen zur Seite standen fünf Bataillone Infanterie in Kolonne, wegen Mangels an Tuch zu gehörigen Uniformen in schwarzen Jacken, mit den bezeichnenden gelb und weißen und gelb und rothen Tuchstreifen an den Kragen und Schultern. Fünfzig Schritte vor der Infanterie waren die acht Geschütze einer sechspfündigen Fußbatterie aufgefahren.

Sechs- bis achthundert Schritt gegenüber hüllten sich die hin und her marschirenden feindlichen Massen in Staub, und verschwanden wieder hinter Bäumen und Häusern. Ein durch ein Fernrohr beobachtender, höherer Officier äußerte zu dem Batterie-Kommandanten, daß es ihm schein, als ob da drüben etwa Napoleon mit glänzender Suite dahin sprengt und ob nicht jetzt der geeignete Moment zur Begrüßung gekommen sei? Sogleich ertönte das Kommando: „Erstes Geschütz! Feuer!“ und als Morgengruß erschallte der erste Kanonenschuß auf der ganzen Linie. Als die Franzosen diese Bewillkommung beantworteten, sagte sich die Mehrzahl aller preußischen Krieger, wie unsere Freunde, daß nun die erste Schlacht begonnen habe, der sie beimohnten. Es war die Schlacht bei Lüßen, oder, wie sie preußischer Seits genannt wurde, die Schlacht bei Groß-Görschen, weil besonders um den Besitz einiger Dörfer, Groß- und Klein-Görschen, Rana und Gaja von beiden Seiten mit furchtbarer Zähigkeit gekämpft worden ist. Die ältesten und erfahrensten Krieger versicherten, ein solches Feuer, wie bei Lüßen, nie vorher gehört zu haben, und auch in keiner Schlacht der Freiheitskriege ist es wieder vorgekommen, daß man von 12